ocietas entomologica

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale. Journal of the International Entomological Society. Vereinigt mit Entomologische Rundschau und Insektenbörse.

Gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, payements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften Mk. 2.25 viertel-jährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Portozuschlag für das Ausland 30 Pfg. Postscheck-Konto 5468 Stuttgart.

57.89 Pyrameis: 15.6

Ueber die Eiablage von Pyrameis cardui L. an Echium vulgare und Anchusa officinalis (Borraginaceae).

Von Th. Reuss.

Von den in diesem Jahre gemeldeten Zügen der Pyrameis cardui konnte ich bisher hier in der Neumark nichts bemerken. Nicht ein einziges Exemplar von cardui kam mir zu Gesicht, auch keine Raupen des Falters, ebenso fehlte der andere Zugvogel, Pyr. atalanta, gänzlich. Während ich im vorigen Jahre schon am 12. Juni sowohl das Vorkommen von cardui wie auch von atalanta hatte feststellen können, kam mir in diesem Jahre der erste cardui-Falter am 10. Juli zu Gesicht. Es war ein mittelgroßes Q, fahlbraungelb im Flugbild, ganz und gar vom "Wandertypus". Die so von mir bezeichnete, verblichene1) Form ist oberseits hellgelbbraun in der Grundfarbe mit geringer schwarzer Zeichnung und zeigt auf der Unterseite der Vorderflügel kein Rosenrot (wie die f. hunteri Lowe 2), sondern ein verschieden

1) Wie ich durch das Experiment feststellte, genügt

1) Wie ich durch das Experiment feststellte, genügt schon eine 15- bis 20-tägige Exposition von rosa gefärbten cardui-Flügeln im Freien, um das Rosa zum Verschwinden zu hringen. Die verblichenen Stellen erscheinen gelblich bis weißlich in der Farbe. Siehe hiezu noch Anmerkung 3.

2) Offenbar von Mr. Lowe (1902 im Ent. Record) nach der amerikanischen, verwandten Art, Pyr. hunteri, benannt (die eigentlich ungenügende "Definition" von zwei in Norditalien gefangenen Exemplaren lautet wörtlich: "captured two examples of cardui so beautifully flushed with pink, that I was tempted to label them var. hunteri"), welche in norm alen Exemplaren eine offenbar haltbarere Rosafärbung unterseits aufweist als cardui. Oberseits ist die Art färbung unterseits aufweist als cardui. Oberseits ist die Art hunteri ganz ebenso orange gefärbt wie cardui, nur ist die Farbe etwas brillanter. Die Pyr. cardui f. hunteri kommt unter den afrikanischen Disteltaltern seltener vor, dagegen ist sie unter den in Mitteleuropa im Juli-Oktober fliegenden Nachkommen der zugewanderten Formen die Regel. Nicht verwechselt werden darf die f. hunteri mit der von mir ausnahmsweise schon zu 75% der Falter (Juli-August 1914 in der Mark bei Rüdnitz-Biesental) beobachteten, auch oberseits rosenroten Form, bei welcher übrigens die Farbe der Vorderflügelunterseite bereits zu einem prächtigen, bläulichen Karmin verdunkelt war. Ich benannte die

abgetöntes, rötliches Braungelb. Das hier gesehene Exemplar entsprach dieser Charakteristik vollkommen³). Die mehr grauschwarzen Vorderflügelspitzen und die schwer beschädigten Hinterflügel, denen die Analspitzen bis über die Ozellen hinaus fehlten, gaben weitere Anhaltspunkte für die afrikanische oder südeuropäische Herkunft des Falters. Trotz der Flügelverletzungen war der Flug des Tieres reißend schnell und gewandt.

Eine sonnige Stelle in den Anlagen um Küstrin-Altstadt, auf welcher Nesseln und Disteln, letztere in zwei Arten, durcheinander standen, hatte ich im Vorübergehen entdeckt und erfolglos nach Raupen von cardui (und atalanta) abgesucht, als das oben beschriebene Distelfalterweibehen als fahlgelber Streif daherschoß, über der Lichtung einschwenkte und alsbald flatternd umherzusuchen begann. Zu meiner Verwunderung beflog der Falter nicht die Disteln,

letztere Form f. rosacea (Type 1 &; J. E. Z. Guben, 11. III. 16. Der Falter zeigt einen stärkeren Grad der Rosafärbung als die f. carnca Fritsch, welche dieser in der Ent. Rundschau beschrieb). Nach Mr. Lowes Methode der Anlehnung an die Amerikaner hätte ich die Form "f. myrinna" taufen müssen, nach Pyr. myrinna, welche in normalen Freilaud-Stücken auch oberseits eine rote Färbung zeigt. Hierin, in der Bildung einer rote n Grundfarbe der Obers eite, steht Pyr. myrinna tatsächlich alle in unter den ähnlich gezeichneten Verwandten der Pyr. cardui, die übrigens alle in Amerika zu Hause sind.

3) Bei Aufzucht einer größeren Anzahl cardui erscheinen frische Exemplare von ganz gleicher Charakteristik obne jegliches Rosa, so daß sich dieselben von den Wandertieren nur durch den unbeschädigten Zustand unterscheiden lassen. Diese mehr ockergelben Tiere, welche f. ochracca heißen mögen und obiger Beschreibung entsprechen, sind ebenso wie f. carnea und f. rosacea an keine bestimmten Temperaturverhältnea und f. rosacea an keine bestimitten Temperaturvernattnisse gebunden, da sie bei der Zucht unter allen möglichen
Umständen neben den rosaroten Formen erscheinen. Da
nach Ph. P. Graves (Ent. Record. Jahrgang 1907, S. 64)
auffällig stark rosa gefärbte cardui-Falter in Aegypten
neben der Normalform fliegen, werden viele der in Deutschland anlangenden gelber Wandertiere aus dem Süden ihre
Heimat als rote Formen verlassen haben (vgl. Anmerkung
2). Auf Unterscheidungsmerkmale zwischen südlichen und 2). Auf Unterscheidungsmerkmale zwischen suuhenen und nördlichen rosarot pigmentierten cardui-Faltern komme ich noch in einer späteren Arbeit zurück, welche auch die Resultate aus der Aufzucht der oben erwähnten 16 cardui-Eier zum Gegenstand haben soll.

sondern setzte sich bald an den üppig blau-rosa blühenden Natterkopf, der in Menge eine niedrige Böschung säumte, an der sich auch die Disteln und Nesseln hinaufzogen. Es waren aber nicht die Blüten, die den Falter anzogen. So schnell, daß der Akt sich fast meiner Beobachtung entzog (da ich bereits bemüht war, mir aus nächster Nähe jede Einzelheit im Aeußern des Falters einzuprägen), legte das \mathcal{P} ein Ei in die grüne, junge Blütenspitze, sprang dann auf ein darunter befindliches Blatt über und wiederholte die Ablage. Die blaßgrünen, vielrippigen Eier glänzten wie die kleinen Wassertröpfchen, die häufig hier und da in den stark behaarten Blütenköpfen hingen. Ich konnte den jetzt gar nicht scheuen Falter bequem betrachten und die belegten Stiele sofort abpflücken.

Schließlich hatte ich einen Strauß mit 16 Eiern beisammen.

Die Eier saßen auf der Ober- und Unterseite, auf dem Rande und der Mitte der Blätter, sowie an den jungen, grünen Blütenspitzen. An letzteren fanden sich 8 Eier, 5 weitere waren am Rande der Blätter auf deren Oberseite abgelegt, 1 Ei saß auf der Mittelrippe unterseits an einem Blatte, 2 Eier gingen verloren bzw. konnten nicht wieder aufgefunden werden. Die Ablage dieser 16 Eier dauerte von 3.20 bis 3.50 pm (nach der jetzigen "Sommerzeit", nach der Sonnenzeit also eine Stunde früher), eine halbe Stunde demnach während der wärmsten Tageszeit. Der Falter legte mit vielen Unterbrechungen, indem er öfters suchend umherflog und sich auch auf den Weg oder ins Gras setzte, um sich zu sonnen. Blumen beflog der Falter nicht. Die Nesseln beachtete das Tier gar nicht, und trotzdem es sich zweimal auf Distelblätter setzte, sonnte es sich nur auf diesen. Kurz vor Ablauf der halben Stunde wurde der Falter scheu, strich schnellen Fluges umher und kehrte schließlich von einer Streife über die nahen Wiesen nicht wieder zurück. Am 13. Juli wurden von mir an der gleichen Stelle zwei auf Anchusa officinalis (Blattoberseite, Mitte) frisch abgelegte cardui-Eier gefunden, so daß auch dieser Pflanze der Vorzug gegenüber den Disteln gegeben worden war.

57.89 Erebia (4)

Neue Formen einer alten Erebia.

Von H. Fruhstorfer.

Erebia philomela phoreta subspec. nova. (Erebia euryale Obthr. Lép. Comp. 1909 p. 328, Auvergne, und pag. 330. Exemplare von Cantal größer als sonstige französische euryale.)

3 φ in der Größe den E. philomela etobyma Fruhst. von den Seealpen gleichkommend und beim 3 mit ebenso breiten, aber matteren rotbraunen Binden. φ im Gegensatz zu den φφ der südlichen Rassen ohne Fleckenbinde auf den Vfgl. nur drei länglich elliptische Keilfleckchen und ein rundes daran anschließendes Auge tragend. Hfgl. mit nur drei sehr kleinen, fast erloschenen Ozellen. Phoreta trägt von allen mir bekannten philomela-Rassen die am schwächsten pupillierten Ozellen. Sie steht dadurch sogar noch hinter philomela antevorta Fruhst. der Pyrenäen und syrmia Fruhst. von Bosnien zurück. Die beiden letztge-

nannten besitzen aber immer noch deutliche Augenflecken, welche jedoch nicht weiß gekernt sind, während phoretu in ihren winzigen Ozellen wenigstens auf den Vfgl. sehr kleine, aber prominente weiße Pünktchen aufweist.

Patria: Auvergne, Monts Dore. Typen in der Sammlung der Polytechn. Hochschule in Zürich.

Erebia phoreta findet sich in der Auvergne (Puy de Dôme) in Gesellschaft von interessanten Melitaea-Formen. Zunächst einer relativ kleinen M. phoebe-Rasse, wie sie sich sonst nur im Gebirge findet, Q mit grünlicher Bestaubung der hinteren Partien der Vdfgl. und der gesamten Htfgl. Bei einer ebenfalls kleinen Mel. cinvia-Form überdeckt der grüne Anflug ausgedehnte Partien der Vdfgl. und die gesamten Htfgl. Sollten dergleichen cinvia in der Auvergne eine ständige Form bilden, so würde ich dafür den Namen gergovia forma nova vorschlagen. Bezeichnung nach Gergovia, der Hauptstadt der alten Auverner.

Als Ueberschrift ist hier auch zum ersten Male seit seiner Schöpfung 1794 der Name philomela Esper als Bezeichnung der als euryale kursierenden Kollektivspezies wieder in seine Rechte eingesetzt. Ochsenheimer hat ihn 1807 zuerst verdrängt und mit E. ligea synonymiert. Ihm folgte leider auch Boisduval 1829, dann Kirby, der wenigstens ein Fragezeichen vor den Titel setzte — endlich Staudinger, der philomela zur Aberration degradierte¹). Eine solche ist aber philomela nicht, sondern eine ausgezeichnete Lokalform, welche Esper aus den "tyroler und schweizerischen Alpen" beschrieb, woher auch Hübner seine etwas früher abgebildeten Exemplare vermeldet²).

Wir haben somit zu behandeln:

Erebia* philomela philomela Esp. ca. 1800 t. 116 p. 118 Tirol, Schweiz.

Erebia philometa euryale Esp. ca. 1804/5. Sup-

plementband p. 9 t. 118, Riesengebirge.

Erebia philomela adyte Hübner ca. 1825. Diese Rasse stammt, wie ich schon vor ca. 10 Jahren nachgewiesen hatte, höchstwahrscheinlich aus dem Wallis. adyte darf wegen ihrer Kleinheit nicht mit ligea vermengt werden. Auch fehlen ihr die für ligea charakteristischen Duftflecken. Eine interessante Erscheinungsweise beobachtete ich am 29. Juli 1917 im oberen Val Blenio. Dort begegnete ich auf ca. 1100 m ligea als Hauptart, und neben ihr einzelne adyte, dann

Anmerkung 1. Die Bezeichnung philomela hätte übrigens auch dann den Vorzug der Priorität, wenn philomela tatsächlich eine Aberration umschreiben würde — ja selbst wenn Esper bewußt eine solche unter diesem Namen aufgestellt hätte — was ja nicht der Fall war. Viele europ. und noch mehr tropische Arten sind nach usprünglich anormalen Faltern abgebildet und benannt worden — und niemand denkt oder dachte daran, diese Namen zu verwerfen. Außerdem kollidierte die Bezeichnung philomela mit keiner gleichartigen im hentigen Genus Erebia.

Anmerkung 2. Die uniomninalen Tafelaufschriften Hübners haben für sich allein keinen nomenklatorischen Wert. — Der Text zu den Hübnerschen Tafeln ist jedoch erst 1805, also etwa 5 Jahre nach der Esperschen Beschreibung, erschienen. So kommt es, daß Esper als Autor zu gelten hat, trotzdem sich dieser im Text bereits auf Hübners Figuren bezieht, von denen Esper behauptet, daß philomela Hübn. von philomela Esp. verschieden sei — ein Irrtum, der auf die bei philomela üblichen individuellen Abweichungen zurückzuführen und zu widerlegen ist, um so mehr als beide Autoren das gleiche Vaterland angeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Reuss T.

Artikel/Article: <u>Ueber die Eiablage Voll Pyrantels cardui L. all Echium vulgare und</u>

Anchusa officinalis 41-42